

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Entlohnungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 104

Celje, Donnerstag, den 31. Dezember 1936

61. Jahrgang

Ein glückliches Neujahr

wünschen allen ihren geschätzten Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden

die Schriftleitung und die Verwaltung der „DEUTSCHEN ZEITUNG“ sowie die Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“.

Eine 300 Millionen-Anleihe

zwecks Sanierung des slowenischen Genossenschaftswesens

Ljubljana. In hiesigen gut unterrichteten Wirtschaftskreisen wird behauptet, daß die Vertreter des Genossenschaftswesens in Slowenien den zuständigen Beograder Stellen einen Vorschlag über die Sanierung des slowenischen Genossenschaftswesens überreicht haben.

Nach diesem Vorschlag ist ein Kredit, bzw. eine Anleihe im Betrage von 300 Millionen Din notwendig um die Genossenschaften in Slowenien zu sanieren. Diese Anleihe soll die Banatverwaltung garantieren und in ihrem Budget die entsprechenden Kredite für die Annuitätenbezahlung vorsehen. Endlich soll der Staat eine Subvention in der Weise gewähren, daß er im Budget die nötigen Kredite für die Zinszahlung dieser Anleihe vorzieht.

Der Mindestarbeitslohn ist mit 2.50 Din pro Stunde festgesetzt worden

Der Ministerrat am 23. Dezember beschloß einen Mindestlohn von 2.50 Din pro Stunde im Inland festzusetzen. Auf Grund dieses Mindestlohnes werden die einzelnen Banate für ihr Territorium Mindestlöhne festzusetzen haben. Im Falle, daß die Umstände in gewissen Banatschaften es verlangen sollten, daß der allgemeine Mindestlohn unter 2.50 Din pro Stunde festgesetzt werden muß, ist der Minister für soziale Politik ermächtigt, diesen Mindestlohn unter der angegebenen Grenze festzusetzen.

Es ist auch die Ernennung von Paritätsausschüssen, sowie die Unterzeichnung von Kollektivverträgen vorgesehen.

Bautätigkeit auch bei uns sehr notwendig!

Gute Aussichten scheint das neue Jahr für die öffentliche Bautätigkeit zu bringen. Jedenfalls beginnt in anderen Banaten verheißungsvolle Regsamkeit, in Beograd der Bahnbau und ganze Häuserzeilen und in Novi Sad ein neues Banalpalais um 40 Millionen Dinar, wobei die Marmorverkleidung der Front allein 7 Millionen Din kosten wird.

Da ist doch zu erwarten, daß bei uns die langjährigen elenden Provisorien mit dem Kreisgericht, der Sanbrücke, den Straßen und Wegen endlich ersetzt werden. Jedenfalls munkelt man, daß dafür die Steuern ein wenig erhöht werden sollen.

Stojadinović aus Bukarest zurück

Ministerpräsident Dr. Stojadinović wollte als Jagdgast in Rumänien und ist mit seiner Begleitung am 28. Dezember nach Beograd zurückgekehrt. Demnächst kommen auch der französische Außenminister und der Handelsminister nach Bukarest.

Die Lage in Spanien

Die große Offensive der nationalistischen Armeen brachten vor allem im Südosten große Erfolge. Nun rechnet auch die englische Regierung mit dem Fall Madrids und beauftragte ihren Botschafter und Generalkonsul Madrid zu verlassen. Die Kämpfe dauern weiter — bis zum endgültigen Sieg der Nationalen — und mögen die Fremdstaaten noch so scharf und lange um die Nichteinmischung streiten. Gerade jetzt kehrte ein englisches konservatives Unterhausmitglied nach London zurück und meldete, daß es die größte Ironie sei, wenn Frankreich von Nichteinmischung spreche, wo doch gerade aus Frankreich täglich ganze Züge von Rotfrontfreiwilligen nach Spanien geschickt werden.

Der deutsche Dampfer „Palos“ freigegeben

Nachdem die baskische rote Regierung den deutschen Handelsdampfer „Palos“ gelapert hatte und Deutschland dagegen protestierte, posaunte die gesamte deutschfeindliche Weltpresse, Deutschland will mit neuen Kriegsschiffsendungen offen in den spanischen Bürgerkrieg eingreifen. Aber schon der bloße Protest genügte und der Dampfer wurde freigegeben. Allerdings ist dieser Fall noch nicht endgültig erledigt, denn die Roten beschlagnahmten einen Teil der Schiffsladung, wofür Deutschland weitere Genugtuung fordert.

Der österreichische „Heilige Nikolaus“ verprügelt nationalsozialistische Jugend

Am 5. Dezember hat sich der Kaplan von Grafendorf im Burgenland als St. Nikolaus verkleidet und nahm den Mesner und den Totengräber als Krampusse mit. Sie zogen von Haus zu Haus und verprügelten die als Nationalsozialisten bekannten Kinder in ganz unerhörter Weise. 20 Kinder wurden verletzt; darunter gab es zwei Schlüsselbeinbrüche. Diese beiden und die anderen schwerverletzten Kinder mußten in Spitalspflege abgegeben werden.

Der Kaplan wurde sofort verhaftet, doch ist es nicht bekannt, ob ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden sei. Der Pfarrer mußte von der Gendarmerie bewacht werden, da die erregten Bauern zum Pfarrhof zogen und ihn verprügeln wollten.

Oesterreich das geburtenärmste Land Europas

Der Geburtenrückgang in Oesterreich, ruft seit längerer Zeit die Besorgnis der maßgebenden Kreise hervor. Unterrichtsminister a. D. Dr. Czermak, gab bekannt, daß die Schülerzahl in den beiden letzten Jahren in Niederösterreich bei einem Gesamtstand von 198.000 um 7700 zurückgegangen ist. Es sei bezeichnend, daß in keinem einzigen Bezirk ein Schülerzuwachs erfolgte. Oesterreich stehe heute, was gewiß kein Ehrentitel sei, beim Geburtenrückgang an der Spitze der europäischen Staaten. Diese traurige Erscheinung drücke bereits dem Schulwesen seinen Stempel auf. Es gebe Orte, die vollständig kinderlos sind.

Vapen bei Horthy

Budapest. Reichsverweser Admiral von Horthy ist mit dem deutschen Gesandten in Wien, von Vapen, zu einer Jagd auf Schloß Gödöllő eingetroffen.

Politik um die Jahreswende

Der deutsche Standpunkt

Trotz der traditionellen Weihnachtsruhe werden in Deutschland die jüngsten diplomatischen Ereignisse einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es handelt sich nicht nur um eine deutsche Antwort auf die englisch-französische Demarche in der Nichteinmischungsfrage gegenüber Spanien, die bekanntlich ein sofortiges Abstoppen jeglichen freiwilligen Zuguges bezweckt, sondern es muß auch Klarheit darüber geschaffen werden, ob und wie weit durch die diplomatischen Aussprachen zwischen dem deutschen Botschafter von Ribbentrop und dem englischen Außenminister Eden sowie zwischen dem deutschen Botschafter in Paris Graf Welzel und dem französischen Außenminister Delbos eine Veränderung der bisherigen internationalen Lage geschaffen ist.

Eine amtliche deutsche Stellungnahme zu all diesen Fragen liegt noch nicht vor. Das kurze deutsche Komunique über den englischen und französischen Schritt in der Freiwilligenfrage verweist allerdings auf die bekannte Tatsache, daß Deutschland als erste Macht von Anbeginn des Bürgerkrieges eine Unterbindung von Freiwilligenendungen gefordert hat. Wir glauben zu wissen, daß Deutschland diesen Standpunkt nach wie vor beibehält, wie es ja auch den dringlichen Beschlüssen des Londoner Nichteinmischungsausschusses, die bekanntlich das Problem schnell und wirksam lösen wollen, in jeder Weise zugestimmt hat.

Die erwähnten diplomatischen Besprechungen haben darüber hinaus die großen Themen des Westpakt, der deutschen Rohstoffversorgung und einer Beendigung des Betrübens in den Vordergrund gestellt. Zu allen drei Fragen liegen bekannte deutsche Erklärungen vor. Im Westpakt erstrebt Deutschland nach wie vor eine hundertprozentige Friedenssicherung am Rhein. Die Lösung der Rohstofffrage muß nach deutscher Ansicht ein freies Verfügungsrecht unter eigener Verwaltung und eigener Währung bringen. Hinsichtlich der Rüstungen gilt die deutsche Bereitwilligkeit bis zur Vernichtung der letzten Kanone, wenn die anderen Mächte ein gleiches tun. Die diplomatischen Unterhaltungen scheinen keinen Umstand hervorgebracht zu haben, der Deutschland zu einer Änderung seiner Auffassungen veranlassen könnte. Das einzige Neue ist vielmehr nach Berliner Auffassung das Bestreben, zwischen diesen Fragen einen Zusammenhang herzustellen, den man in Berlin eher als Erschwerung denn als Erleichterung der Lage betrachtet. Alternativen wie Rohstoffe gegen Rüstungsbeschränkung, Westpakt gegen Einstellung der deutschen antibolschewistischen Politik usw. werden in Deutschland als unzumutbare Verhandlungstaktik abgelehnt. Deutschland möchte alle diese Fragen für sich Schritt für Schritt behandelt wissen, wobei sich erfahrungsgemäß die Verständigung über das eine Problem stets automatisch aus der Verständigung über ein anderes ergibt. Vor allem aber besteht nach deutscher Auffassung kein Zusammenhang zwischen diesen Problemen — dem Antibolschewismus ausgenommen — und der spanischen Frage.

In Deutschland wird der Umstand besonders unterstrichen, daß die eingangs erwähnten Diplomatenverhandlungen bisher nur einen allgemeinen Meinungsaustausch gebracht haben, nicht aber kon-

Volksgenossen! Kommt zur Silvesterfeier!

Männergesangsverein

Silvesterfeier

Stoberne, Punkt 8 Uhr!

trete Einzelanregungen, zu denen Deutschland Stellung nehmen könnte. Wir glauben aber zu wissen, daß Deutschland jedem Einzelvorschlag größte Aufmerksamkeit und positive Prüfung angedeihen lassen würde. Das gilt ganz besonders für den Westpakt, den Deutschland in Übereinstimmung mit England als eine besonders wichtige Frage betrachtet.

So sehr Deutschland selbst bei dem geringen sachlichen Ergebnis, die Tatsache eines Wiederankommens der Anstrengungen um eine wirkliche europäische Totallösung begrüßt und unterstützt, so wenig glaubt man allerdings in Berlin, die Begleitmusik überhören zu dürfen, von der die diplomatischen Aktion dieser Tage begleitet gewesen sind. Nach deutscher Auffassung ist diese Begleitmusik Ergebnis einer wohlüberlegten Taktik. Sie setzte ein mit zahlreichen ungewöhnlich unfreundlichen Meldungen über Deutschland, die einen bevorstehenden deutschen Handstreich manchmal in Mitteleuropa, manchmal in Spanien ankündigten, die davon wissen wollten, daß die wirtschaftliche Kollage Deutschlands zum Handeln zwingen usw. Nachdem so eine gewisse Stimmung der Panik geschaffen war, setzte sich Frankreich mit England in Verbindung, um einen gemeinsamen Schritt in Berlin zu unternehmen, der nach seinen ursprünglichen Absichten offenbar wenig von einem Ultimatum entfernt sein sollte. England hat diesen Wunsch nicht erfüllt. Es ist nicht zu einem gemeinsamen Schritt ausschließlich in Berlin gekommen, der allgemeine Warnungen nicht nur hinsichtlich Spaniens, sondern überhaupt bringen sollte, sondern die englische Ablehnung führte zu getrennten französischen und englischen Schritten in Berlin ebenso wie in Rom, Moskau und Lissabon, die sich ausschließlich auf die spanische Freiwilligenfrage beschränken.

Wenn, wie eingangs betont, Deutschland sachlich die verschiedenen Probleme getrennt und schrittweise behandelt wissen will, so wird auf der anderen Seite gegenüber den verschiedenen Forderungen geltend gemacht, daß die große beherrschende Frage, die über allem liege, nicht übersehen werden dürfe: die Gefahren der weltrevolutionären bolschewistischen Aktivität. Diese Frage stellt sich nach deutscher Ansicht gleichmäßig beim Westpakt, bei der Spanienfrage und beim Rüstungsproblem. Deutschland kann bei all diesen Fragen nur dann einer Lösung zustimmen, wenn der Komintern-Einfluß für die Zukunft ausgeschaltet und seine Auswirkungen in der Vergangenheit rückgängig gemacht werden. Die Freiwilligenfrage ist nur gelöst, wenn das einseitig geschaffene bolschewistische Übergewicht beseitigt und der Status quo ante wiederhergestellt wird. Und der Westpakt ist nur lösbar, wenn der mit der Automatik des russisch-französischen Militärbündnisses geschaffenen Einwirkungsfreiheit der bolschewistischen Machthaber im

Westen eine Schranke gesetzt wird. Wenig günstig haben, nach der Aussprache Delbos — Graf Welzel, in Deutschland die Sonntagsreden einiger französischer Politiker gewirkt, die, wie der Kammerauschussvorsitzende Mistler Deutschland vor die Alternative stellen möchten, auf seine außenpolitischen Forderungen zu verzichten, wenn es Rohstoffe erhalten will, oder wie der Kriegsminister Cot die Aufgabe des französischen Heeres dahin umreißt, es müsse nicht nur den französischen Boden, sondern die Idee der Freiheit in der Welt verteidigen, oder wie Herr Blénot, der ein französisches Eingreifen in Spanien verlangt, damit sich nicht dort ein mit Deutschland zusammenarbeitendes Spanien entwickle. Solche Äußerungen maßgeblicher französischer Politiker entwerfen nach deutscher Ansicht in starkem Maße die wiederholten amtlichen Versicherungen, zu einer ehrlichen Lösung mit Deutschland zu kommen. Alle diplomatischen Gespräche haben, so meint man in Berlin, nur minderen Wert, solange sie nicht in einer vorurteilsfreien Atmosphäre durchgeführt werden.

Österreich und das Abkommen vom 11. Juli

Wie das Abkommen vom 11. Juli von den österreichischen Regierungsstellen gehandhabt wird, ergibt sich aus einem Erlaß des Innenministeriums an die Sicherheitsbehörden. In diesem Erlaß, der vom früheren Innenminister Baar-Barenfels gezeichnet und mit 30. Oktober 1936 datiert ist, heißt es: Es ist der Bundesregierung bekannt geworden, daß viele Österreicher zu nationalsozialistischen Festen ins Reich fahren, so zum Beispiel zum Nürnberger Parteitag. Eine solche Reise bildet auf Grund des Übereinkommens vom 11. Juli zwar noch keine strafbare Handlung, wohl aber ist sie als nationalsozialistische Betätigung zu werten, weshalb die Teilnehmer an solchen Reisen zur Anhaltung verhalten werden können. Jedenfalls ist aber den Teilnehmern die im Pässe vermerkte Ausreise-Bewilligung zu entziehen.

Am 9. November sind über 20.000 Österreicher zur Münchener Gedekfeier gefahren. Am 9. November wurde daher die Grenze gesperrt. Den rückkehrenden Teilnehmern an dieser Feier wurden alle mitgenommenen Andenken, insbesondere aber die Bilder des Führers abgenommen. Sie wurden dann zur Polizeidirektion vorgeladen, wo ihnen vorläufig die Pässe abgenommen wurden. Es scheint, daß man auf diese Teilnehmer gleich den Erlaß vom 30. Oktober anwenden will.

Die Rüstungen der Weltmächte gehen immer weiter. England, USA und Japan rüsten vor allem zur See, Frankreich aber braucht zwei weitere Milliardenkredite für seine Landrüstung.

Serbischer Patriarch gegen den Bolschewismus

Auf dem Kongreß der russischen Bischöfe in Sremski Karlovci hielt der serbische orthodoxe Patriarch Barnava vor einiger Zeit eine bedeutsame Rede, aus der bezeichnenderweise ein wichtiger Abschnitt nicht veröffentlicht wurde. Patriarch Barnava führte in diesem totgeschwiegenen Teil seiner Rede wörtlich aus:

„Ich konnte schwer früher zum Schutze Rußlands vor den Kommunisten und den Internationalen Juden eintreten und beweisen, daß, solange nicht das nationale Rußland wiederhergestellt sein wird, kein Friede und keine Ruhe in Europa möglich ist. Ich war vollständig auf mich selbst gestellt. Die Katholiken erwiesen sich so kurzfristig, daß sie bestrebt sind, anstatt wirksame Hilfe für die leidende russische Kirche zu erzielen, deren unglückliche Lage auszunutzen. Aber das von Gott bestimmte Schicksal hat es gewollt, daß sie in Spanien am eigenen Leibe das erfahren, was das orthodoxe Rußland bis auf den heutigen Tag erleben muß. Gott sandte dem deutschen Volke einen weitsichtigen Führer, welcher dieselbe Ansicht vertritt, die ich schon längst mir zu eigen gemacht habe und zwar, daß der Bolschewismus nicht nur ein Unglück und eine Gefahr für Rußland allein ist, sondern auch für die ganze christliche Welt und die Kultur Europas. Er erklärte feierlich, daß er nicht einen Fuß russischer Erde haben will, und wir glauben seinem aufrichtigen Wort.“

Dieses offene und freimütige Bekenntnis des serbischen orthodoxen Patriarchen verdient festgehalten zu werden.

Sowjetische Leichenschändungen

Bekanntlich gehört zu den ersten Heldentaten des Bolschewismus, wo er zur Macht gelangt, daß Aufbrechen der Särge der Landesfürsten und die Verhöhnung kirchlicher Reliquien. Ich selbst sah die herausgezerrten Mumien der Herzöge von Kurland, teils im unbeschreiblichen Zustande. In Paris wurde nun kürzlich ein Massenmeeting gegen den Faschismus abgehalten. Ein Abgesandter der roten Machthaber von Barcelona empörte sich darüber, daß die Welt über Schändung Verstorbener sich aufrege. Der Redner habe geschrien, daß die Welt nicht begreifen wolle, denn es handle sich nicht um Schändung, sondern um das Gegenteil davon. Es sei eine symbolische Handlung! Es sei eine symbolische Geste, die zeigen wolle und solle, daß man diese Toten aus der Gefangenschaft der Kirche befreie! Die Menschenmassen dieses grandiosen Meetings haben vor Begeisterung gebrüllt, die Kommunisten haben die Faust erhoben und die Internationale gesungen. Wer es hierbei gewagt hätte, eine andere Gesinnung zu zeigen, den hätte man in Stücke gerissen.

Dr. Friedrich Bracht

Einst und jetzt

XIII.

Lindeck

(Schluß)

Das niemals große Vermögen war im Schwinden begriffen, wie Schnee im Föhn. Adams Vetter Simon Sigmund (1573—1584) hielt sich nur mehr durch Ver Silberung von Grund und Boden. So verkaufte er eine Gült an Hans von Dietrichstein, eine zweite an Balthasar Wagen von Wagensberg und eine dritte an Ottolin von Scazuola aus Cremona; ferner mehrere Höfe an Hans von Helfenberg und Christof von Prag. Er war einer der eifrigsten Förderer des Protestantismus in Untersteiermark und erhielt 1573 für den lutherischen Präbikanten Georg Matschel von der Landschaft 25 Gulden angewiesen. Als er nicht mehr aus und ein wußte, suchte er sich vor dem Bedrang seiner Gläubiger durch das auch heutzutage noch übliche Mittel der Uebertragung von Hab und Gut auf seine Frau Judit, geb. Weissenegg, zu retten. Aber sein Hauptgläubiger Hans Seidl erwirkte gegen beide Ehegatten ein gerichtliches Urteil, wonach ihm die Beste samt Amt, mehrere Meierhöfe, 3 Weingärten (in Weissenbach, unter dem Berthg und an der Polle gelegen), der Getreide- und Weinzehent samt 21 Untertanen, ferner eine öde Mühle in

Weissenbach, eine andere Mühle zu Obloitz und ein gemauertes Stöckl in der Enge abgetreten werden mußte.

So war dem Geschlechte der Stammsitz entrisen und der Letzte: Hans Ludwig, hatte nur mehr den Namen geerbt. Aber ein fröhliches Herz und anaktontischer Sinn, durch welche er manche Gesellschaft erherrte, halfen ihm, diesen Niederbruch zu überleben. Von ihm stammt der Sinnspruch: Ein Glas Wein ist die Buhlschaft mein.

Trotzdem raunen die Bauern unter der Stenica noch heute von den ungeheuren Schätzen der Lindecker in unterirdischen Gewölben, wo das Gold so viele Räume ausfüllte, daß ein Hirtentnabe, welchen eine weiße Frau in diesen Kellern herumleitete, nach durchgeführter Besichtigung als Greis wieder an den Tag kam. So lange währte der Gang in diesen Kammern. Wagenweise wurde jährlich das Gold als Tribut, natürlich unter Mitwirkung des Teufels, an die Herren von Konjice-Gonobitz geführt.

Dem Hans Seidl folgte seine Tochter Katharina, verheiratet mit Hans Straßberger, dann Felicitas Straßberger (1663).

Diese geriet in Streit mit dem Hofrichter (Verwalter) des Seitzer Klosters Johann Paul Adamayer, welcher deshalb mit elf Reitern und vierzehn Fußsoldaten Lindeck überfiel und aus den Stallungen neun Kühe, vier Ochsen, ein Pferd und sieben andere Tiere im Werte von 196 Gulden wegstreihen

ließ. Der Ausgang des Prozesses, der darob geführt wurde, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1657 verkaufte Josefa Katharina Elisabeth, Freie von Mauerberg, früher Freie von Luttenbach, ihr Güttl Lindegg im Cillier Viertel an Johannes Jerrep, Kaplan in St. Peter ob Maribor-Marburg.

Dann kam die Beste an die Familie von Führenberg, welche durch mehrere Generationen die Burg Rabensberg südlich von Dobrna-Neuhaus innehatte.

Johann Anton Führenberg verkaufte Lindeck im Jahre 1752 an Martin Wolff (Boll), welcher im Taufbuche von Neunkirchen als Dominus von Lindeck bezeichnet ist. Daraus wird geschlossen, daß die Beste in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts noch bewohnt war. Dem Martin Wolff dessen Frau Therese hieß, folgte beider Sohn Franz Xaver Wolff, welcher schon 1756, 40 Jahre alt gestorben ist.

Der nächste Besitzer war Johann Nepomuk Freiherr von Conti, welcher das Gut durch Jakob Ferdinand Berhoffshegg verwalten ließ; diesem, der früher „Bierhauptbapächter“ in Graz war, verkaufte er dann 1792 „die Gült mit allen dazugehörigen Gerechtsamen, Jagdbarkeit und den Meierhof bei Cilli samt den dabei befindlichen Grundstücken“ für 8900 fl. Dieser Meierhof hieß auch das „Conti'sche Stöckl“ und bildete eine eigene Ein-

Brief aus Oesterreich

Auslanddeutschtum gegen das klerikale Oesterreich. Demonstrationen und das Lied der Jugend

Anfangs Dezember hielt der klerikale Professor H a n f f a n der Grazer Universität in einem Hörsaal der technischen Hochschule einen Vortrag über das Auslandsdeutschtum. Unter den Zuhörern befanden sich auch auslandsdeutsche Studenten, die den Vortrag durch Zwischenrufe störten, indem sie dem Vortragenden zuriefen, daß die Auslandsdeutschen in Jugoslawien, Rumänien, Südtirol u. s. w. von den Oesterreichern überhaupt nichts wissen wollen und in kultureller Beziehung eine Anlehnung an das Deutsche Reich wünschen. Nach diesen Zwischenrufen verließen rund 200 nationale Studenten und andere Zuhörer, die den Saal gefüllt hatten, den Vortrag. Dann erst konnten die klerikalen Studenten in den Saal hinein, für welche Prof. H a n f f a n seinen Vortrag fortsetzte.

Diese Vorfälle veranlaßten die C. B.-er (katholische Hochschülerverbände) zu einer „Vaterländischen Rundgebung“ am 15. Dezember auf der Universität.

Nach dieser Rundgebung zogen die klerikalen Studenten zunächst vor das „Park-Hotel“ und sangen auf der Straße das sogenannte „Lied der Jugend“ (Dollfuß-Lied). Von dort zogen sie an das „Opern-Kaffee“ und forderten die dort spielende Musikkapelle auf, das „Lied der Jugend“ zu spielen. Die Musik konnte diesem Wunsch nicht nachkommen, da ihr die Noten fehlten und das Lied auch sonst unbekannt war. Daraufhin sprangen die Studenten auf die Tische und sangen dieses Lied, wobei sie die anwesenden Kaffeehausgäste aufforderten, aufzustehen. Der größte Teil der Gäste zahlte die Zeche und verließ das Lokal. Der Wirt telephonierte an die Polizei und verlangte Abhilfe wegen der durch die Demonstrationen erfolgten Geschäftsstörung. Er erhielt aber von der Polizeidirektion die Antwort, man könne nichts machen, denn die Rundgebung sei angefangen gewesen.

Von dort zogen die klerikalen Studenten durch die Herren- und Sporgasse und stießen dabei Schmährufe gegen die deutsche Reichsregierung aus; vor allem hörte man wiederholt den Ruf: „Deutschland verrecke!“ (Ob ein derartiges Vorgehen den guten Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten, die ja heute auch von Oesterreichs Vormund Italien gewünscht werden, entspricht, erscheint uns fraglich. Anmerkung der Schriftleitung.)

Der Rektor der Universität hat den Teilnehmern an dieser Demonstration seine Mißbilligung ausgesprochen. Dies veranlaßte den Leiter der Vaterländischen Front, Dr. G o r b a c h, einen Brandartikel gegen den Rektor in der „Tagespost“ und im „Grazer Volksblatt“ loszulassen, in welchem er energische Abwehrmaßnahmen der Vaterländischen Front ankündigte, falls es der Rektor wagen sollte, bei Disziplinarstrafen gegen Studenten ein verchiedenes Maß anzuwenden.

lage in der Landtafel. Neben diesem Stöckl stand der Zwingler, auch Viehstand beim Hl. Geist genannt, mit gemauertem Wirtschaftsgebäude an der Kopronica. Beide Häuser hatten ebenerdig Wirtschaftsräume, im ersten Stock aber je eine vollständige Wohnung mit Küche; doch waren sie ob öfterer Ueberschwemmung nicht besonders hoch bewertet. Sie sind der heutige Josefshof am Langenselde.

Da die Beste für Wohnzwecke nicht mehr gebraucht war, wurde sie vernachlässigt und dem Verfall preisgegeben. Sie ging nun rasch zu Grunde.

Verhoffschegg besaß auch das im Verlasse nach Maria Majurin erworbene Haus in der Stadt am Hauptplatz Nr. 15, 1807 verkauft an Josef Mark samt Seifensiedergerichte; jetzt Spar- und Vorschußverein. Er starb 1822 mit Hinterlassung von vier Kindern bei seinem Schwiegersohn Johann Nep. Peter im Hause Nr. 95 der Stadt. Das unbewegliche Gut übernahm sein ältester Sohn Karl, welcher aber schon 1827 tot war. Das Vermögen wurde nun zerstückelt.

Den Josef-Hof erwarb (1831) Josef Permoser, nach dessen Tode wechselten die Besitzer so rasch, daß bis 1923 50 neue Eintragungen im Grundbuche erfolgten; 1900 war sie auf rund 60 Mitbesitzer aufgeteilt. Derzeitiger Eigentümer (seit 1923) ist der Apotheker Bojto Arco.

Die Gült Linded liegt auf Josef Steinauer, Besitzer der Herrschaft, Bitanjet-Weitenstein über.

Tanz, Gesang und Scherz Silvester Stoßberne, Punkt 8 Uhr!

Bezeichnend in diesem Artikel ist der Satz, daß es den klerikalen Studenten doch nicht übergenommen werden kann, wenn sie in einem öffentlichen Lokal das Spielen eines Liedes verlangen, das dort bisher noch nicht gehört wurde; womit wohl zugegeben wird, daß das der Bundeshymne gleichgestellte „Lied der Jugend“ bisher noch wenig Anklang gefunden hat.

Generaloberst von Seedt gestorben

Generaloberst Hans von Seedt ist nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahr gestorben

Berlin, 28. Dezember. DNB berichtet aus Berchtesgaden: Hitler hat an die Witwe des Generalobersten von Seedt folgende Depesche gerichtet: „Ich bitte Sie, anlässlich des schweren Verlustes, den Sie und das deutsche Volk erlitten haben, mein aufrichtigstes Beileid entgegenzunehmen. Generaloberst von Seedt wird in unserer Geschichte als großer Soldat fortleben.“

Hans von Seedt war 1866 als Sohn eines Offiziers in Schleswig geboren. Er widmete sich der militärischen Laufbahn. Als der Weltkrieg ausbrach, war er Oberstleutnant und Chef des Stabes des III. Armee Korps, das an dem Vormarsch der Armee Klud und den Stellungskämpfen an der Aisne teilnahm. Ende Jänner 1915 wurde er zum Oberst und bald darauf zum Chef des Stabes der XI. Armee, die Madensen führte, ernannt. Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice (3. Mai 1915) begann. Bald darauf zum Generalmajor befördert, war er unter Madensen der geistige Leiter des Feldzuges gegen Serbien. Zu Ende des Weltkrieges war er Chef des Generalstabs der türkischen Armee. Bald nach der Revolution in Deutschland trat er als Chef des Allgemeinen Truppenamts in das Reichswehrministerium ein. Anfang Juli 1919 übernahm er die Leitung des Generalstabs, 1920 wurde er Chef der Heeresleitung. Als solcher legte er durch Organisation der Reichswehr den Grund zum heutigen deutschen Heer. Einige Jahre weilte Generaloberst von Seedt als militärischer Berater Tschang-Kai-Scheds in China.

Die Handelsvertragsbesprechungen zwischen Jugoslawien und der Schweiz wurden abgebrochen und hiermit das Clearingabkommen gekündigt.

Frankreich bewilligte Polen eine Anleihe von 3 Milliarden Dinar.

Die Balkanstaaten schließen sich dem französisch-englischen Währungs- Abkommen nicht an

Aus Prag wird gemeldet: Die Konferenz der Nationalbanken der Balkanstaaten hat nunmehr ihr Ende erreicht. Es wurde eine gemeinsame Verlautbarung herausgegeben. In ihr wird zunächst auf das völlige Einvernehmen hingewiesen, das im Laufe der Unterhaltungen erreicht werden konnte. Das Währungsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich und England wird als ein Schritt zu Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse anerkannt. Leider können jedoch die Balkanstaaten daran keinen Anteil nehmen. Schließlich wird dem Wunsch zur allgemeinen Währungsstabilisierung und zur Rückkehr zur allgemeinen Handelsfreiheit Ausdruck gegeben.

Die Balkanstaaten auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Nach langjähriger Unterbrechung werden Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien und Rumänien im nächsten Frühjahr offiziell wieder auf der Leipziger Messe vertreten sein. Von den erwähnten Ländern sind größere Flächen im Erdgeschoß des Ringmessehauses in Leipzig gemietet worden. Die jugoslawische Ausstellung wird vom königlich jugoslawischen Handelsministerium veranstaltet. Wie weiterhin aus Prag berichtet wird, prüft das tschechoslowakische Exportinstitut den Umfang des Interesses an der Errichtung einer tschechoslowakischen Abteilung auf der nächsten Frühjahrsmesse, die am 28. Februar 1937 eröffnet wird. Nicht aus Repräsentationsgründen allein wird ein Land sich entschließen, die Kosten für eine großzügige Ausstellung in Leipzig aufzuwenden. Es hat sich gerade in den letzten Jahren gezeigt, daß eine nachhaltige Belebung des Außenhandels zwischen den beteiligten Ländern erreicht werden konnte und daß diese Belebung sich nicht nur auf die Umsätze zwischen dem betreffenden Lande und Deutschland bezog, sondern daß darüber hinaus Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten, die ihre Einkäufer nach Leipzig geschickt hatten, angeknüpft werden konnten.

Wenn ein Tscheche die Fahne auf einer deutschen Heldenfeier senkt

In Braunau in Ostböhmen, also im jüdisch-deutschen Gebiet, wurde von Deutschen eine Gefallenfeier veranstaltet, dabei fand auch eine Gefallenenehrung mit deutschen Fahnen statt. Nach dem tschechischen Gesetz muß bei derartigen Anlässen immer ein Tscheche mitmarschieren, der ebenfalls dann eine Fahne zu tragen hat. Als es zu der Ehrung kam, senkten, wie allgemein üblich, die Deutschen die Fahnen, wobei der Tscheche das gleiche tat. Daraufhin zeigte ein Gendarm den tschechischen Fahnenträger an. Jetzt hat er sich wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik vor Gericht zu verantworten.

Dann hat sie ein unrühmliches Ende gefunden. Was an Bodenbesitz nicht schon wegverkauft war, vereinigte Steinauer mit seiner Herrschaft. Als dann 1849 der Untertanenverband aufgehoben wurde, war von der Gült überhaupt nichts mehr da. Sie wurde daher in der Landtafel gelöscht und kommt in der neuen Landtafel nicht mehr vor.

Der Boden, auf welchem die Beste stand und die jetzige Ruine steht, gieng in bäuerlichen Besitz über.

Mit Kaufvertrag vom 10. September 1932 kaufte von Urban Operkal, Linded Nr. 8, die Ruine mit etwas Waldboden der Lehrer in Maribor, Franz Ramsak, für 5000 Dinar. Sie steht in der Steuergemeinde Verpete.

Der Zweck dieser Erwerbung ist nicht klar.

Zur Zeit, da die Grundherren die Gerichtsbarkeit ausübten, wurde auch auf dieser Beste, zuerst für 42, schließlich nur mehr für 11 Untertanen das Grundbuch geführt. Die Untertanen waren in den jetzigen Katastralgemeinden Verpete, Dol, Linded, Lipa und Loka, die Berghalden nur in Lipa anässig. Sie hatten abzuliefern: Rupsenspinnen, Fleischtreyer, unsteigerlichen Herrendienst, Zehente, Hühner, Eier, Schmalz und außerdem zu leisten: Hand-, Zug- und Jagdrobot, hatten aber auch Laubbauschen zu machen und Holz zu hacken und in die Beste zu führen. Zehente erhielten auch die Herrschaften Sternstein (Frankolovo), Gutenege und Demberg,

ferner die Pfarrhöfe in Novacerlevo (Neunkirchen) und Bitanje (Weitenstein).

Das Grundbuch bezeichnet die einzelnen Parzellen zwar nicht nach Maß, wohl aber nach den Grenzen durch die Anrainer und Bodenbeschaffenheit so genau, daß ein Zweifel über den Umfang der Parzellen nicht entstehen konnte. Dieses Buch wurde am 31. Juni 1850 durch den Grundbuchsführer Prettnier abgeschlossen.

Der nur mehr geringe Wert der Untertanenleistungen ist am besten daraus ersichtlich, daß die Lastenablösung nur 2558 Gulden betrug.

In der Beste war eine eigene Kapelle untergebracht, in welcher der Pfarrer von Novacerlevo nach einer Messerstiftung des Eilier Grafen Friedrich II., die jährlich vier Mark Wiener Pfennige abwarf, an allen Sonn-, Apostel- und Frauentagen, überdies an anderen 18 Tagen jährlich die Messe zu lesen hatte. Außerdem hatte er hier auch die Beichte zu hören und das Abendmahl zu reichen. Falls er über die Nacht blieb, mußte er und sein Pferd versorgt werden. Ueber den Umfang dieser Verpflichtung bestand wiederholt Streit, der erst durch ein Schlichtungsverfahren beigelegt werden konnte.

Ueber Linded führte zur Römerzeit eine Straße von der Enge (vermutlich mansio ad lotodos) unter Ramme der Stenica in das Hudinja-Rödingtal. Bei der Beste wurde ein Meilenstein gefunden, der jetzt im Staatsmuseum in Wien steht.

Kommt!

Fornarini!

Fornarini!

Fornarini!

von der

Mailänder Scala!

Hafenstadt Berlin

Daß Berlin eine Weltstadt ist — das weiß heute jeder ABC-Schütze. Daß Berlin zugleich aber auch eine Welthafenstadt ist — das dürfte nur wenigen bekannt sein. Um es gleich zu sagen: Berlin besitzt einen der größten Binnenhäfen Europas und den zweitgrößten des Reiches. Es ist der „Westhafen“. Sein Gegenstück ist der kleinere „Osthafen“, aber außer diesen beiden gibt es noch mehrere weniger bedeutende Häfen in der Reichshauptstadt. Uebrigens gehörte Berlin im Mittelalter viele Jahrzehnte hindurch der Hanse an. Seit den ersten Anfängen einer gewerbsmäßigen Binnenschifffahrt hat — neben seinem gewaltigen Aufschwung auf vielen anderen Gebieten kaum beachtet — auch die Hafenstadt Berlin eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Sie ist heute nicht nur mit dem Elbegebiet, sondern auch mit der Oder, der Weser, dem Rhein und der Weichsel durch moderne und ausgezeichnete Wasserwege verbunden. 13 Häfen, 9 Ladestraßen und ungezählte am Wasser gelegene Werke, die ihre Gebrauchs- und Produktionsgüter direkt verschiffen, legen Zeugnis davon ab, daß Berlin nach Duisburg-Ruhrort den größten Binnenhafen Deutschlands beherbergt.

Vier Fünftel aller Güter, die in die Reichshauptstadt gelangen, werden hier verbraucht. Der Umschlag macht also heute, im Gegensatz zu den Seehäfen, nur den geringsten Teil aus. Kaum weniger als 40.000 Schiffe legen im Laufe eines Jahres in Berlin an. Im ersten Viertel dieses Jahres kamen 185 Millionen Tonnen Güter auf dem Wasserwege an, während 245.000 Tonnen hier verladen wurden. — Aber Berlin ist nicht nur ein Binnenhafen, — sondern zugleich auch Welthafenstadt! Einstweilen kann es zwar das Tor nur zur „kleinen Welt“ öffnen, weil die Möglichkeit der Heranführung von 1000-Tonnen-Schiffen noch nicht besteht. Aber durch den in Angriff genommenen großzügigen Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes und die im Bau befindlichen neuen Berliner Schleusen wird hier in absehbarer Zeit Wandel geschaffen sein. Im übrigen ist Berlin bereits „Welthafenstadt“. Die Hamburger und die Bremer werden darüber vielleicht etwas mitleidig lächeln. Daß aber schon jetzt ein reger direkter Schiffsverkehr zwischen Berlin und den skandinavischen Häfen unterhalten wird — „daß ist doch schon was!“, meint der Berliner ...

Nach sächsischem Muster

DAZ. Seit altersher besteht in den Städten und Dörfern der Siebenbürger Sachsen die Einrichtung der „Nachbarschaften“. In den letzten Jahren ist diese Form der nachbarlichen Gemeinschaft, die auf dem Grundlag der gegenseitigen Hilfe aufgebaut ist, von Hermannstadt ausgehend, in den übrigen sächsischen Siedlungen mehr und mehr wiederbelebt worden. Nun bringt das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ die Nachricht, daß auch die Magnaten der Szekler Dörfer nach diesem Vorbild sich aus wirtschaftlichen Zwecken in Nachbarschaften organisieren. Sie bilden Gruppen zu je zehn Mann unter einem Leiter, die sich in jedem Monat einmal versammeln, und die wichtigsten Vorfälle der vergangenen Wochen und die nächsten Zukunftsaufgaben zu besprechen. Ein kleines Beispiel, das zeigt, wie die alte Sendung des Deutschtums im Südosten, Vorbild und Element des Aufbaues und der Ordnung zu sein, auch heute noch besteht und erfüllt wird.

Für den Juden ist Friede-Giftgas

„Jewish Chronicle“ hat von einem seiner Leser ein Päckchen Drucksachen des „Fichte-Bundes“ erhalten und nennt den Inhalt „Giftgas“. Was ist für den Juden „Giftgas“? Man höre: Hitlers Friedensplan, eine Broschüre „Blut und Rasse“ von Dr. Groß, Flugblätter über „Entlarvten Bolschewismus“ und „Hitler bietet Frankreich 25 Friedensjahre an“, eine Unterredung mit Hitler und eine Kritik am Völkerbund. Der Londoner „Fascist“ (November 1936) bittet seine Leser, zu entscheiden, ob all dies „Giftgas“ ist oder nicht vielmehr die jüdische Furcht, das Britische Volk könne zum Selbstmord erwachen.

Einige wichtige Ereignisse im Jahre 1936

4. Februar: Ermordung Wilhelm Gustloffs in Davos.
- 6.—16. Februar: IV. Olympische Winter Spiele in Garmisch-Partenkirchen.
7. März: Wehrhoheit im Rheinland, Locarno erlöschen, deutscher Friedensplan.
29. März: Wahlen in Deutschland, 99% Ja.
7. Mai: L. Z. „Hindenburgs“ erster Flug nach U. S. A.
4. Juni: Volksfrontregierung in Frankreich.
11. Juli: Deutsch-österreichisches Abkommen.
17. Juli: Beginn des spanischen Bürgerkrieges.
- 23.—31. Juli: Hamburger Weltkongreß für Freizeit und Erholung.
- 1.—16. August: Olympische Spiele in Berlin.
24. August: Zweijährige Dienstpflicht in Deutschland.
11. September: v. Ribbentrop Deutscher Botschafter in London.
- 8.—14. September: Nürnberger Parteitag gegen den Bolschewismus, Vierjahresplan.
24. Oktober: Deutsch-italienisches Protokoll von Berchtesgaden.
28. Oktober: Ministerpräsident Göring eröffnet den Vierjahresplan.
4. November: Kardinal Faulhaber bei Adolf Hitler.
5. November: Deutsche Staatsreform.
14. November: Das Reich kündigt die Internationalisierung der deutschen Ströme.
18. November: Anerkennung der Regierung Franco in Spanien.
25. November: Deutsch-japanisches Abkommen gegen die Komintern.
27. November: Verbot der Kunstkritik in Deutschland.
1. Dezember: Hitlerjugend wird Staatsjugend.
12. Dezember: Deutschland antwortet auf den englisch-französischen Spanienvorschlag.

Literarisches Ehrendenkmal für den Schwabendichter Georg Schwalm

Da das Christkind naht, in dessen Geist wir unsere Lieben mit würdigen Gaben erfreuen wollen, machen wir auf den in der literarischen Welt hochangesehenen Schwabenroman „Die Enterbten“ von Heinrich Ripper, Oesterreichischer Bundesverlag in Wien, aufmerksam, der nicht nur ein hohes Lied ist auf das Auslandsdeutschtum im allgemeinen, sondern zugleich auch ein Ehrendenkmal für weiland den Schwabendichter Pfarrer Georg Schwalm in Pancevo, dessen Lebensschicksal, Wirken und Schaffen uns der Dichter in ungemein anziehender Weise vor Augen führt. Besondere Würdigung erfährt in dem köstlichen Buche die Arbeit des Lehrers und Seelsorgers und die hohe Kultursendung des deutschen Bauern im nichtdeutschen Auslande. Der ostdeutsche Geschichtsschreiber, Univ. Professor Dr. R. F. Rindl, schreibt über das Buch: „... Uns allen wird dieser Roman durch seine wahre und lebendige Kulturschilderung des deutschen Lebens im Osten wert werden. Als Erziehungsroman möchte man ihn aber in jedem deutschen Haus, vor allem in jedem deutschen Bauernhaus und in jeder Schulbücherei wissen. Er wird unterhalten, belehren und veredeln.“

Dem möchte ich noch hinzufügen: Die Enterbten von Ripper sollten wie ein heiliges Buch von allen Auslandsdeutschen immer wieder gelesen werden. Rippers Pfarrer Schwalm, Lehrer Waller und Bauern wie Kumpfer oder der Held des Buches, Wilhelm Schipper, sind wahre Segensbringer für unser Volk.

Bund für Deutsches Christentum

Berlin. In der Wartburgstadt Eisenach wurde am Geburtstage des Reformators Martin Luther ein Bund für Deutsches Christentum gegründet. Der Bund will alle positiv christlichen Kräfte schützen und fördern, die in den letzten Jahren in Deutschland aufgebrochen sind. Der Bund will ferner alle deutschchristlichen Bewegungen und Gruppen sammeln, die bisher jede für sich gestanden haben im Einjah für eine Erneuerung des deutschen religiösen Lebens im Sinne eines positiven Christentums.

„Profit-Neujahr“ aus 23 Ländern

Eine neue Ringsendung des Weltrundfunkvereins

Die letzte große Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen“ war ein solcher Erfolg, daß der Weltrundfunkverein auf seiner diesjährigen Haupttagung beschlossen hat, am 3. Januar wieder eine solche Sendung zu veranstalten. Während 30 Minuten werden 23 europäische Länder das neue Jahr begrüßen. Die Beschränkung auf durchschnittlich 45 Sekunden Sendedauer hat zu reizvollen Lösungen der gestellten Aufgabe geführt. Mit der technischen und künstlerischen Durchführung dieser Rundgebung eines guten Gemeinschaftswillens des europäischen Rundfunks ist wiederum die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft betraut worden. Die Völker kommen in der Reihenfolge des französischen Alphabets zu Wort. An den Anfang allerdings wurde die Schweiz gestellt, da der Sitz des Weltrundfunkvereins Genf ist. Den Abschluß macht Deutschland.

Einige Beispiele mögen zeigen, wie die Länder ihre 45 Sekunden nutzen. Die Schweiz beginnt mit einem Neujahrsgruß im Telegrammstil. Oesterreich gibt ein Sternfingerlied, wie es in Gebirgsdörfern üblich ist. Belgien hat einen ähnlichen Brauch auf die Schallplatte gebannt, und zwar in flämischer Sprache. Dänemark meldet sich mit einem gesprochenen Glückwunsch. Der deutsche Rundfunk bietet einen Auschnitt aus dem letzten Satz der 9. Sinfonie von Beethoven.

Nachklänge zum Frankfurter Prozeß

Prag. Der Prager Zeitungsdienst protestiert im Namen der Gerechtigkeit gegen die Verurteilung geschäftiger Literaten und Advokaten, einem Mörder einen Glorienschein um den verwüsten Kopf zu legen. Die Tat Frankfurters und der Prozeß in Chur haben nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen nichtjüdischen Welt einen tiefen Eindruck hervorgerufen, und mehr Aufklärung verbreitet, als es Tausende und Tausende von Büchern und Reden vermögen. Allerdings bewegt sich diese Aufklärung in ganz anderer Richtung, als der Mörder und seine Verteidiger beabsichtigten. Die Juden wundern sich vielfach darüber, daß der Antisemitismus durch Jahrhunderte in den arischen Völkern lebt und immer wieder mit elementarer Gewalt da oder dort zum Ausbruch kommt. Sie wundern sich darüber, aber scheinbar hat man auf der jüdischen Seite kein Gefühl dafür, wie es auf einen Nichtjuden wirkt, wenn ein Mörder als einzige Begründung seiner Bluttat vor der Witwe des Ermordeten den Satz spricht: „Weil ich ein Jude bin...“ Man hat kein Gefühl dafür, wie ein solches Wort weiter wirkt von Mensch zu Mensch, von Tag zu Tag in die Jahrhunderte. David Frankfurter hat seinem Volke mit seiner rucklosen Tat den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Der Prozeß in Chur wird aus der Geschichte des Kampfes gegen das Judentum niemals mehr verschwinden. Und das Typische ist, daß ein Jude selbst in seinem Haß neue Gründe und neue Argumente für diesen Kampf geliefert hat.

Oesterreich und der Kommunismus

Spa. Eine Reihe engstirniger literarischer österreichischer Blätter bringt üble Kommentare zu Deutschlands Verhalten gegen die kommunistische Gefahr. Das „Völkische Volksblatt“ behauptet, die Meldung reichsdeutscher Blätter über die bolschewistische Gefährdung Oesterreichs bezwecke nur, in das Verhältnis zwischen Arbeiterklasse und Staatsführung Mißtrauen hineinzubringen. Die kommunistische Gefahr werde so von außen her — und zwar nicht von den Bolschewisten — nach Oesterreich hineingetragen. In gleicher, von wenig politischer Einsicht zeugender Art wendet sich der „Sturm über Oesterreich“ gegen die Auffassung, das Abkommen vom 11. Juli sei zum Zwecke des Kampfes gegen den Bolschewismus abgeschlossen worden. Das Blatt erklärt, Oesterreich kümmere sich nur um seinen eigenen Bolschewismus. Irgend eine Schützenhilfe von außen, auch von Deutschland her, sei nicht notwendig. Schließlich meint dann dieses Blatt noch, für den Abwehrkampf gegen den Bolschewismus können nur betonte Katholiken gebraucht werden.

PROSIT NEUJAHR 1937!

entbieten wir hiermit unseren sehr verehrten Kunden und Gästen, lieben Freunden und Bekannten

J. JELLENZ

Prešernova ulica 19

Celje

Bäckermeister
Achleitner Otto

Celje

Kärschner
Orehove Martin

Celje

Buchhandlung
„Domovina“

Celje

Mastnak Johann
Manufaktur

Celje

Dampfbäckerei, Hefefabrik und Malzbonbonserzeugung
Kirbisch Josef

Celje

Delikatessenhandlung
Zamparutti Rosa

Celje

Chemische Putzerei und Färberei
Taček Ivan

Celje

A. Savodnik
[Gasthof „Zum Engel“]

Celje

Lederhandlung
Hofbauer Anton

Celje

Manufaktur- und Modewarengeschäft
Petek Anton

Celje

„PERSIL“ d. z. o. z.

Celje

Juwelier
Almoslechner Reinhold

Celje

Uhrmacher
Plankl Alois

Celje

Prva celjska kristalija
Glasschleiferei und Spiegelfabrikation

Celje

Vereinsbuchdruckerei
„CELEJA“

Celje

Bonboniere A. Korošec

Celje

Wurstwarenerzeugung
Junger Ludwig

Celje

Kaffee „Merkur“
Lebič Ignaz

Celje

Kolonialwarenhandlung
Gustav Stiger

Celje

Spar- und Vorschussverein
G. m. u. H.

Celje

Kino „Metropol“

Celje

Kolonialwarenhandlung
Zangger Eranz

Celje

**Freiwillige Feuerwehr
und Rettungsabteilung**

Celje

Bierbrauerei
Josef Tschelligi

Ständiges Lager bei Herrn Zagode

Celje

Bäckermeister
Zadravec Matthias

Celje

Žurman Sofie

Celje

PROSIT NEUJAHR 1937!

entbieten wir hiermit unseren sehr verehrten Kunden und Gästen, lieben Freunden und Bekannten

Pia-Schuhe Celje

Ulica dr. Gregor Žerjava 1

Heimische Schuhindustrie

„PETOVIA“ d. d.

Ptuj

Mr. Ph. Leo Behrbalk
Apotheker

Krempljeva ulica

Ptuj

Kemindustrija

Maribor

Bau- und Maschinenschlosserei

Eduard Rasteiger

Behördlich konzessionierter Wasserleitungsinstallateur

Aškerčeva ulica

Ptuj

Papier en gros
Podliessnig A.

Maribor

Spezereiwarenhandlung
J. Hönigmann

Celje

Pettauer Vorschussverein
r. G. m. b. H.

Ptuj

Holzindustrie
Löschnigg August

Sv. Lovrenc na Pohorju

Herren- und Damenfriseur
Taček August

Celje

J. Straschill
Gasthof und Holzgeschäft

Breg bei Ptuj

Sekt- und Weinkellereien
Clotar Bouvier

Gornja Radgona

Manufaktur- und Modewarengeschäft
Weren Josef

Celje

Artenjak Herbert
Autowerkstätte — Engelbert Pneu
Diamant-Fahrräder

Breg bei Ptuj

Schuhindustrie
„Alfa“

Slov. Konjice

Viktor Zanys Nachfolger
Urban Albin
Fleischhauer und Selcher

Prešernova ulica 11

Celje

W. Blanke
Buchdruckerei, Papier- und Buchhandlung

Slovenski trg

Ptuj

Lederwerke
L. Laurich

Slov. Konjice

Hotel „Post“
Franz Rebeuschegg's Witwe

Celje

Josef Ornig
Weinproduzent und Weinkellereien

Ptuj

Brodar Stefan
Weinkellerei

Ormož



Bela-Motnik
Kohlenbergwerk

Glück auf!

Celje

F. Celotti
Ziegelei

Ptuj

Löschnigg & Schmidt

Brežice

Mohorjeva tiskarna in knjigarna

Celje

M. Ropas
Klavierniederlage und Reparaturwerkstätte

Gosposka ulica 16
Medlog 16

Celje

Köllner & Sohn
Sensenfabrik

Slovenjgradec

»PUTNIK« CELJE

OFFIZIELLES REISEBÜRO UND
WECHSELSTUBE FÜR DAS
KÖNIGREICH JUGOSLAWIEN
AM BAHNHOF TELEFON 119



entbietet allen Kunden, Freunden
und Mitarbeitern an der Förderung
des jugoslawischen Fremdenverkehrs

die besten Glückwünsche
für 1937!

R. Eichholzer
vorm. D. Zamparutti

Celje

Kino „Union“

Celje

M. Oswatitsch' Nachfolger
Ivan Belcer

Kocenovna ulica 2

Celje

Pernovšek Martin
Tischlerei

Gledališka ulica 5

Celje

Installationsunternehmen
Ussar Max

Maribor

Fröhlich Albert
Kärschner, Rauchwaren, Gerberei und Färberei

Samostanska ulica 8

Celje

Belak Franz
Elektromonteur und Installateur

Prešernova ulica 3

Celje

Okrožnik Adolf
Installateur

Bezenšekova ulica 4

Celje

Aus Stadt und Land

An unsere Abonnenten!

Der heutigen Nummer der „Deutschen Zeitung“ haben wir Erlagscheine beigelegt und ersuchen hiermit unsere sehr geschätzten Abonnenten, die fällige oder rückständige Bezugsgebühr einzahlen zu wollen, damit in der weiteren Zustellung des Blattes keine Störung eintritt.

Celje

Silvesterfeier des DMGB

Zum letzten Male machen wir heute auf die große Silvesterfeier des deutschen Männergesangsvereines in Celje aufmerksam. Alt und jung probt seit Wochen fleißig, damit der Abend wohlgehe. Unser unermüdlicher Ehrenchormeister Dr. Fritz Zangger hat diesmal große Künstler zu Gast und studiert mit ihnen die „Fledermaus“ von Strauß und Verdis „Othello“, die von einem bekannten Regisseur sogar als Bühnenbild eingerichtet wird, eine Sensation für unsere Kleinstadt! Der „Toten Tante“ geht es gut. Sie lebt derzeit noch frisch und munter und hofft in alter Frische das neue Jahr zu überleben. Erna Kovac, unsere Primaballerina, ist aus Maribor bereits hieher übersiedelt, damit sie allen Anforderungen gerecht wird. Abend für Abend probt sie jetzt ihren reizenden Solotanz, wahrscheinlich den Pfeifentanz aus der „Nachtader suite“ von Tschajkowsky und führt die Mädchen im „Sittentanz“, der den „Silvesterputz“ schmückt. Ihr „Gift“-Tanz vor 12 Uhr ist ganz große Klasse!

Ja, das muß noch gesagt sein: Fornarini von der Mailänder Scala, von dem der Tratsch in der Stadt umgeht, er sei gestorben — dieser berühmte Sänger hat uns telegraphisch soeben verständigt, daß er seine eingegangenen Verpflichtungen natürlich einzuhalten gedenkt, pumperlgund ist und sich auf uns sehr freut. Auch der Desdemona geht's gut und sie ist gut bei Stimme, sodaß uns „Othello“ einen reinen großen Genuß verspricht.

Und die Ronny-Jazz kommt auch. Wir werden ins neue Jahr hinein tanzen, daß nur so die Funken fliegen!

Drum Volksgenossen! Kommt alle zu Stoberne und pünktlichst um 8 Uhr, denn wir müssen wegen des reichen Programms früh beginnen! Auf Wiedersehen zur Silvesterfeier!
Emo.

Evangelische Gemeinde. Die Jahresabschlussandacht findet am Silvesterabend um 6 Uhr statt. Am Neujahrstag wird der Gottesdienst um 10 Uhr in Verbindung mit der Feier des hl. Abendmahles abgehalten.

Achtung! Achtung! Gemischter Chor! Der gemischte Chor des Vereines wird dringendst gebeten, sich am Silvesterabend pünktlich um 8 Uhr im Vereinszimmer zu versammeln, weil der Chor als erster spätestens um 1/9 Uhr auftreten muß. Die begleitenden Musiker sind nämlich um 1/9 Uhr schon anderwärts verpflichtet.

Die 1. Tanzunterhaltung der Absolventen der staatl. Handelsschule findet am 5. Januar im „Narodni dom“ statt. Jedermann ist dazu eingeladen.

Der Amtstag für die Mitglieder des Handels-, Gewerbe- und Industrieverbandes in Celje findet Dienstag, den 5. Jänner von 8—12 Uhr statt.

Trauung. Sonntag, den 3. Januar, werden in der evangelischen Christuskirche Herr Georg Rhun, Friseur aus Laško und Fräulein Čiček aus Gaberje getraut. Viel Glück und Segen!

Verkehrsunfall bei Medlog. An der Bahnüberführung in Medlog bei Celje, wo vor fünf Jahren ein Autobus von einem Zuge erfasst und zertrümmert wurde, ereignete sich dieser Tage neuerlich ein Unfall, der glücklicherweise keine Menschenleben forderte. Am frühen Morgen, da dichter Nebel über dem Tal lag, überquerte ein Bauer mit seinem Wagen, an den ein zweiter Wagen gehängt war, die Eisenbahnstrecke. Im selben Augenblick tauchte aus dem Nebel die Lokomotive eines Güterzuges auf. Der erste Wagen blieb unverletzt, der zweite wurde von der Lokomotive erfasst und

zertrümmert. Wie man hört, wird die Reichsstraße an dieser Stelle etwas gehoben werden, um weitere Unfälle zu verhüten.

Philatelistenverein „Celeja“ in Celje. Die Vereinsleitung gibt ihren Mitgliedern und Sammlern sowie den Gästen bekannt, daß der Tauschabend am 5. Jänner ausfällt, hingegen werden diese Abende ab Dienstag, den 12. Jänner, wieder regelmäßig an allen Dienstagen stattfinden, von 1/8 bis 10 Uhr abends im Vereinszimmer „Gasthaus zur Grünen Wiese“. Auskünfte und allfällige Aufklärungen erteilt die Vereinsleitung.

Todesfall. Am 28. Dezember d. J. starb im hiesigen Krankenhause Herr Peter Bussi aus Tricesimo bei Udine an einer Lungenentzündung im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene, der Ende der neunziger Jahre in Celje als Holzhändler ansässig war, übersiedelte um die Jahrhundertwende nach Klagenfurt, wo er bis zum Kriege und sohin nach einige Jahre nach dem Umsturz ein angesehenes Holzhandelsgeschäft betrieb. Herr Bussi, der auch in unserer Gegend einen großen Bekanntheitskreis hatte, war Eigentümer des Waldgutes Dijkstra, das sein verstorbener Vater im Jahre 1908 käuflich erworben hatte. Die Leiche des Verstorbenen wird in seine Heimat nach Tricesimo überführt.

Drillinge bei Laško. In Drobni dol bei Laško schenkte die Tagelöhnergattin Maria Kolar dieser Tage drei gesunden Knaben das Leben. Der Vater ist stellenlos, weshalb die Familie auf Unterstützung gutherziger Menschen angewiesen ist.

KINO „METROPOL“ CELJE

Beginn an Wochentagen um 18.15 und 20.30 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen um 16.15 und 20.30 Uhr
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag und Montag

Wo die Lerche singt...

Mit Martha Eggerth, Hans Söhner und anderen.
Matinee: Freitag, Samstag um 16 Uhr, Sonntag um 10.30 und 14 Uhr. — Ermäßigter Eintritt zu Din 3.50 und Din 4.50.

Maribor

36. Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor

Am 22. Dezember hielt der Verband deutscher Hochschüler in Maribor seine 36. Jahreshauptversammlung ab.

Nach der Eröffnung der Jahreshauptversammlung sprach der Obmann einige tiefgreifende Worte für die im verflossenen Verbandsjahre verstorbenen drei Mitglieder, wobei er u. a. sagte: Mit Dr. Draščer verlor die deutsche Volksgruppe einen Arzt, der seinen Beruf mit einem aufopferungsvollen Idealismus erfüllte, wie er wohl nicht jedem Menschen gegeben ist. Die große Anteilnahme an seinem Begräbnis zeigte wohl am besten, wie sehr beliebt der Verstorbene besonders bei den ihm anvertrauten Arbeitern war, die in ihm einen wahren Freund verloren haben. Aber auch die Jungmannschaft wurde dieses Jahr vom Schnitter Tod nicht verschont. Stud. com. Egon Bettner wurde ein Opfer seiner über alles geliebten Berge. Sein Tatendrang und sein Mut ließen ihn nicht ruhen. Er mußte die felsigen Gipfel und Wände bezwingen und das wurde ihm zum Verhängnis. Cand. iur. Silio Haas aber wurde von einer Krankheit dahingerafft, die seinem künstlerischen Schaffen ein jähes Ende setzte. Mit ihm wurden große Hoffnungen auf dem Gebiete der Musik, der er mit ganzem Herzen und ganzer Seele ergeben war, vernichtet. Es ist ein schweres Schicksal, so jung, in der Zeit schönster Ideale und weitgesteckter Ziele, abgerufen zu werden. Mit den dahingeraffteten Mitgliedern haben nicht nur die Angehörigen und der Verband einen schweren Verlust erlitten, sondern darüber hinaus die ganze deutsche Volksgruppe, die mit ihnen drei von Idealismus und Tatendrang erfüllte Menschen verloren hat. Die Toten wurden durch ein kurzes Stillschweigen geehrt.

Darauf folgte der Bericht des Obmannes über die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Verbandsjahre, aus welchem die vielseitige Arbeit im Rahmen seiner Satzungen zu ersehen war. Es

folgten noch die Berichte der Aemterführer, worauf die alte Verbandsleitung mit Dank entlastet wurde. Bei der Neuwahl wurde der derzeitige Obmann wiedergewählt, worauf die neue Verbandsleitung wie folgt, zusammengeleitet wurde:

Obmann: ing. Oswald Werthner.

Obmannstellvertreter: cand. ing. Viktor Mühnig

1. Schriftwart: iur. Willi Badl.

2. Schriftwart: med. Herbert Holler.

1. Säckelwart: cand. iur. Friedrich Mühnig.

2. Säckelwart: iur. Herbert Bödenborfer.

Beisitzer: Dr. Otto Badl, Ing. Ernst Miglič und Herr Josef Klingberg.

Weitere Mitberrenvertreter: Dr. Albert Leonhard, Herr Josef Weteln und Dr. Gerhard Pfriemer.

Säckelprüfer: Dr. Otto Wiesthaller und Ing. Ferdinand Frankl.

In den Verband wurden zwei Mitglieder aufgenommen, an die Alter Herr Dr. Fritz Scherbau eine Ansprache hielt. Nach der Aussprache über Allfälliges beendete der Obmann die Jahreshauptversammlung, an die sich ein geselliges Beisammensein angeschlossen.

Die Weihnachtsfeiertage verliefen in Maribor ohne größere Ereignisse. Das Wetter war prachtvoll, weshalb die Ausflugsorte in der Umgebung starken Besuch aufzuweisen hatten. Die Freunde des Skisports waren unzufrieden, da der erwartete Schnee ausblieb und sogar am Bachern kaum Gelegenheit zum Skifahren war. Trotzdem wanderten zahlreiche Mariborer Skifahrer, denen sich auch Freunde des Wintersports aus Zagreb angeschlossen, auf den Bachern.

Die Winterhilfsaktion in Maribor wird auch heuer vollen Erfolg haben. Bisher liefen an Spenden 128.295 Din ein. Weitere Spenden sind in Aussicht gestellt. Die Industrieunternehmungen spendeten bisher 85.000, die Bürgerschaft und die größeren Firmen 43.295 Din. Einige Firmen stellten Lebensmittel, Brennholz, Kleider, Schuhe für die Winterhilfe zur Verfügung.

Vermählung. Am 26. Dezember fand in Prag die Trauung des Fräuleins Miji Ruß, Beamtin, mit Herrn Karl Kolb, Oberbeamten der Pensionsanstalt in Prag, statt. Die Braut ist die Tochter unseres Mitbürgers Herrn Postsekretärs Anton Ruß. Dem jungen Paare viel Glück und Zufriedenheit!

Sport

Skisport

Am 6. I. 1937 findet die Klubmeisterschaft im Langlauf für Senioren statt. Start und Ziel sind beim Pulverturm in Gaberje. Sollten bis dahin die Schneeverhältnisse im Tale noch immer ungünstig sein, so wird das Rennen bei der Celjska toča oder im März am Smrekovec ausgetragen. Die Rennstrecke mißt 14 km, und jedes Mitglied über 18 Jahre hat das Startrecht. Da das Rennen von allen Klubs in Celje ausgeführt und in der Kombination ausgetragen wird, so ist jener Wettbewerber Sieger, welcher im Lang- und Sprunglauf die höchste Punktzahl erreicht. Der Sprunglauf für die Kombination wird auf der Schanze in Zagrad ausgetragen. (Eröffnung am 10. I. 1937.) Klub Sieger ist bester Langläufer jedes Klubes.

Vergesst nicht auf den Skiturs vom 10. bis 16. I. 1937 auf der Sv. Planina ober Trbovlje.

Neue Leitung des jugoslawischen Leichtathletikverbandes

Der jugoslawische Leichtathletikverband hielt seine Hauptversammlung am 20. Dezember in Zagreb ab, die ziemlich stürmisch verlief. Die Opposition war an der Vollversammlung stark vertreten. In die neue Leitung wurden gewählt: Obmann Dr. Trif (ZASR), 1. Vizeobmann Skulal (Ljubljana), 2. Vizeobmann Blajenko (Beograd), Sekretär Dr.

Dujmžić (ZASR), Säckelwart Zvonko Marian, technischer Referent Zlatko Muhović, Ausschußmitglieder Dr. Dončević, Ing. Lončar, Tukan (BSR), Zagorac (BSR), Pandurov (BSR), Max Grün (Novisader Bojvodina) Jovanović (Beograd), Sandcin (Ljubljana), Cimpoos (Ljubljana), Zovko (Sarajevo), Schett (Zagreb), Smerdej (Maribor), Donit (Celje), Ing. Loch (Maribor), Zenuti (Maribor). Aufsichtsräte: D. Sandcin, Muril und Jordan.

Wirtschaft

Deutsch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen

In den deutsch-österreichischen Wirtschaftsbesprechungen ist am 22. Dezember eine Weihnachtspause eingetreten. Die beiden Delegationen werden Anfang Januar — voraussichtlich am 11. — in Wien erneut zusammentreten. Wie es sich bei dem großen Umfang des zu bewältigenden Stoffes versteht, konnten größere greifbare Ergebnisse bisher noch nicht erzielt werden. Es hat sich jedoch schon gezeigt, daß Deutschland für österreichische Agrarerzeugnisse sehr aufnahmefähig ist, während in Österreich der Absatz deutscher Fertigwaren auf gewisse Schwierigkeiten stößt. Die Grundlage für die weitere Ausdehnung des Warenverkehrs, der bekanntlich von beiden Regierungen bereits grundsätzlich gebilligt ist, werden jedenfalls die bisherigen Warengruppen bilden: auf österreichischer Seite Holz und andere Agrarerzeugnisse, auf deutscher Seite Kohle, Roks und Kunstdünger.

Landwirte und Obstbaumbesitzer. Achtung vor neuer Schildlausgefahr! Das Draubanatsamt macht aufmerksam, daß im nachbarlichen Savebanat, aber auch im benachbarten Österreich und Ungarn die amerikanische *San Jose*-Schildlaus großen Schaden verursacht und die Gefahr ihrer Verschleppung ins Draubanatsamt sehr groß ist. Deshalb gibt das Banatsamt strenge Vorschriften für den Obst- und Obstpflanzenlauf heraus ebenso für die Vorbeugungsmaßnahmen, welche am „Schwarzen Brett“ der Stadthauptmannschaft ersichtlich sind.

Reise und Verkehr

Fahrten der Dampfer „Kraljica Marija“ und „Princeza Olga“ im Frühjahr 1937

Am 20. März 1937 läuft der Dampfer „Kraljica Marija“ von Sušak zu seiner Osterfahrt aus. Der Fahrplan umfaßt die wichtigsten Häfen, Städte und Inseln der Mittelmeer-Levante: Korfu, Istanbul, Rhodos, Beyruth (Baalbel, Damaskus) und Alexandria (für Rairo und Luxor). Nach Ostern unternimmt der Dampfer „Princeza Olga“ zwei sehr interessante Fahrten nach dem westlichen Mittelmeer und wird hierbei auch die atlantischen Häfen Tanger, Casablanca, ferner die Häfen der Kanarischen Inseln: Las Palmas, Teneriffa und Madeira, schließlich Lissabon anlaufen. Die eben gedruckten Prospekte enthalten alle Einzelheiten des Fahrplans, die Kabinenpreise, Ausflüge usw. und sind bei allen Reisebüros sowie bei Jugoslovenski Lloyd A.-G., Zagreb, Gundulićeva ulica 3, erhältlich.

Günstigere Bedingungen für Touristenreisen

Laut Verfügung des Verkehrsministeriums genießen vom 1. Jänner 1937 an Mitglieder der im Verbands der Alpenvereine Jugoslawiens, dem Wintersportverbände und im Jugoslawischen Autoklub zusammengeschlossenen Vereine bei Reisen in Gruppen von mindestens vier Personen auf den staatlichen Verkehrsmitteln eine 50%ige Fahrpreismäßigung. Bis jetzt mußten die Gruppen aus mindestens sechs Personen bestehen, um dieser Vergünstigung teilhaftig zu werden.

Volksdeutsche Rundfunksendungen vom 31. Dezember 1936 bis 6. Jänner 1937

31. Dezember: Stuttgart um 17.30 Uhr: Georg Schweinfurth.

31. Dezember bis 1. Jänner 1937: Berlin und Königsberg: Zwischen 1 und 3 Uhr singen und spielen unter vielen anderen das Rärntner Junglehrerquartett und die Ferlacher Volksmusikgruppe.

31. Dezember: München um 19.45 Uhr: Winter in den Bergen von Adalbert Stifter.

31. Dezember: Leipzig-Breslau um 20.00 und 23.50 Uhr: Die Sudeten entlang.

1. Jänner 1937: Königsberg um 18.20 Uhr: Von der Schneeflocke bis zum Böhmerwald.

1. Jänner: Breslau um 10.00 Uhr: Zum 10. Todestag R. M. Rilke.

1. Jänner: Frankfurt a. M. um 18.00 Uhr: Auslandsdeutsche Neujahrslieder und -Bräuche.

2. Jänner: Deutschlandsender und Saarbrücken um 18.00 Uhr: Neujahrslieder der Auslandsdeutschen.

2. Jänner: München um 18.50 Uhr: An den Grenzen des Reichs.

3. Jänner: Deutschlandsender um 17.30 Uhr: Der deutsche Siedler im Buchenland. Hörfolge.

3. Jänner: Breslau um 11.45 Uhr: Schlessen und die ostdeutsche Kolonisation. Vortrag: Die ostdeutsche Kolonisation des Mittelalters.

3. Jänner: Breslau um 19.10 Uhr: Kampf um eine Kolonie. Brandenburgische Soldaten in Afrika. Hörspiel.

4. Jänner: Frankfurt um 16.45 Uhr: Ein auslandsdeutscher Dichter kämpft für sein Volkstum.

6. Jänner: Breslau um 20.45 Uhr: Stefan Fadinger. Hörspiel.

Eine deutsche Devisenamnestie

Die deutsche Regierung hat noch vor der Weihnachtspause ein Gesetz verabschiedet, das für Zuwanderungen gegen die Devisenordnung bis Ende Januar 1937 Straffreiheit gewährt. Das Gesetz ist auf Veranlassung des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Ministerpräsidenten Göring, erlassen worden. Das Gesetz bestimmt, daß Deutsche mit verheimlichtem Devisenbesitz im In- oder Ausland der Reichsbank oder auch ihrer eigenen Bank von diesen Vermögenswerten bis zum 31. Januar 1937 Mitteilungen machen können, ohne daß sie wegen Bruchs der Devisenbestimmungen strafrechtlich verfolgt werden. In den Erläuterungen, die zu diesem neuen Gesetz gegeben werden, wird hervorgehoben, daß durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 für Vermögensverschiebung nach dem Ausland und für Devisenverheimlichung im Inland in besonders schweren Fällen auf Todesstrafe erkannt werden kann. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hebt nochmals die Notwendigkeit hervor, gegen Saboteure der Devisenbewirtschaftung mit äußerster Strenge vorzugehen, daß aber denjenigen, die in sich gehen und die sich nachträglich der Front der Anständigen zugesellen wollen, eine letzte Chance geboten werden soll, ehe sie sich schwerster Bestrafung aussetzen.

Schluß mit der Emigrantenpolitik

Mit der wohlmeinenden Unterstützung der Marxisten und Klerikalen konnten bis jetzt in verschiedenen Ländern die Emigranten den Kampf gegen das deutsche Regime und seine Repräsentanten führen. Nun hat die tschechische Regierung in Erkenntnis der Gefahr, die in der Duldung der Emigrantenpolitik besteht, beschlossen, den Emigranten auf ihrem Boden das Mundwerk zu legen. Nach einer Meldung der „Narodni Listy“ wird die Herausgabe einer politischen Presse durch Emigranten jetzt vollständig verboten werden. Damit wird auch automatisch die Emigrantenliteratur in Österreich und in der Schweiz stark zurückgedrängt. Es ist auch anzunehmen, daß sowohl die österreichische als auch die schweizerische Regierung in absehbarer Zeit die Herstellung und Verbreitung derartiger Erzeugnisse ganz verbieten.

Villa

zu vermieten, mit 4-6 Zimmer, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser, schönem Bad, Keller, Waschküche, großem, schönem Blumen- und Gemüsegarten, event. Garage mit Chauffeurzimmer. — Anfragen sind zu richten an die Verw. d. Bl. unter: G. 8. 428.

Kanzleikraft

(Anfängerin) kaufmännisch praktiziert, mächtig der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, Maschinenschreiben, sucht passende Stelle. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 427

Mädchen

für alles, welches brav und fleißig ist, wird aufgenommen. Angebote sind zu richten an die Verwaltung des Blattes.

Inserieret in der „Deutschen Zeitung“

BUCHBINDER-ARBEITEN

aller Art übernimmt zur besten Ausführung Buchdrucker „Celeja“ in Celje